

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pf.,
 durch den Postträger 2,52 Mk., bei der
 Post abgeholt 2,10 Mk.
Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
 3. Nassauer Landwehr.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.
 Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die kleinstmögliche Zeile oder deren
 Raum 15 Pf. Kleinanzeigen kosten 40 Pf.
Anzeigen-Aufnahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
 wärtigen Agenturen bis zum Abend.
 Kaball wird nur bei Wiederholungen
 gewährt.
 Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
 Postfach 12382 Frankfurt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 230.

Limburg a. d. Bahn, Donnerstag, den 5. Oktober 1916.

47. Jahrgang.

Neue schwere Niederlage der Russen bei Suzk.

Rumänische und russische Mißerfolge.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 4. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Auf den Höhen von Petrozjny scheiterten abermals mehrere rumänische Angriffe, der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand. Südlich von Nagy Egeben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der deutschen Front herumirrendes rumänisches Bataillon aufgerieben. Oestlich des Berez Tokaner (Koten Turm)-Passes wurde der Grenz-Kamm an mehreren Stellen gewonnen. Weiter östlich drängten österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogaras vor. In mehreren Abschnitten der siebenbürgischen Ostfront wurden rumänische Angriffe abge schlagen. Nur an der Kleinen Küküllö (Kokel) vermochte der Feind seine Stellungen vorzuschieben.

Oesterfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Seine besondere Freigebigkeit.

Oesterfront des Generalfeldmarschalls Prinz

Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Terzjanytsky lebte in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das Kampffeld erstreckte sich von Swiniuch bis in die Gegend von Nieselin. An Heftigkeit glich das Ringen dem des Vortages u. auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: Ein voller Misserfolg des Feindes, verbunden mit außerordentlichen Verlusten. Der Geschichtsbuch der hervorragende Haltung des bewährten österreichischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 24.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche heizerte sich das feindliche Geschütz- und Mienenfeuer nachmittags zu großer Kraft. Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerie und der Mienenwerfer in diesem Abschnitt bedeutend lebhafter als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind beiderseits Oppadinsella an, drang in der Richtung der Graben ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Ein italienisches Flugzeugabwehrer warf im Raum von Rabresina erfolglos Bomben ab. An der Kärntnerfront unserer Frontlinie mehrere Ortshäuser im Gailtal. Unsere Artillerie mehrere Ortshäuser im Gailtal. Unsere Artillerie mehrere Ortshäuser im Gailtal. Unsere Artillerie mehrere Ortshäuser im Gailtal.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien Lage unverändert.

v. Döfer, Feldmarschallleutnant.

Freigebigkeit zur See.

Ein Flugzeuggeschwader hat am 3. Oktober die militärischen Objekte von Ganziano u. S. tarazano erfolgreich mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz Beschädigung unverletzt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Erfolge an der rumänischen Front.

Bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 4. Okt. Bericht des Generalstabs vom 3. Oktober.

Mazedonische Front: Westlich und südlich von Verin (Morino) lebhaftes Artillerie- und Mienenfeuer. Am Tale des Ropotzka Flusses der Artillerie, der Infanterie und von Maschinengewehren. Beiderseits vom Bardar schwaches Artilleriefeuer. Häufiges südlich von Doiran am Fuße der Belasiza Planina. An der Strumazfront Ruhe. Beiderseits beständiges Artilleriefeuer und andauernd hartnäckige Gefechte bei Karatichof.

Küste an der ägäischen Küste.

Rumänische Front: An der Donau-Front haben wir die Insel Kalaf Kalaf gegenüber von Widin besetzt u. Solen, Solonof und Stamen von Kalaf mit Ertele besetzt. Bei dem Dorfe Giacin haben wir eine feindliche Gruppe, die dabei war, sich zu verthemen durch Geschützfeuer zerstört. Bei dem Dorfe Nianowo gelang es dem Feinde, eine Brücke zu schlagen, mittels deren er starke Truppenente herbeiführen vermochte. Oesterreichische Minen haben die Brücke zerstört.

An der Dabrudschawurde ein Angriff des Feindes auf unsere Truppen in der Linie Beschul-

Starke französische Kräfte an der Schlachtfront

nördlich der Somme abgewiesen.

Deutscher Tagesbericht vom 3. Oktober.

W. Großes Hauptquartier, 4. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf der Schlachtfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval-Bouchavesnes seine größte Steigerung erfuhr.

Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly-Rancourt, im Walde St. Pierre Baast und an den südöstlich davon abgegrenzten Waldstücken wurden, zum Teil im Handgemenge, abge schlagen.

Ein Offizier, 128 Mann, zwei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Englische Vorstöße bei Thiepval und an dem Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nach einem blutigen Zusammenstoß ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generalobersten von Terzjanytsky am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue, schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen d. Truppen d. Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und des Generals von der Marwitz den mehrmals anstürmenden Gegner. Kein Fuß breit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählten wiederum die gefallenen Russen.

Oberleutnant von Cossel, von Vizefeldwebel Windisch südwestlich von Rowno vom Flugzeug abgefeuert, und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an

mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Orsch durch Sprengung unterbrochen.

Front des

Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nichts neues.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen:

In Goergenatal griffen die Rumänen mehrmals ergebnislos an. Westlich von Paradj erlangten sie Vorteile.

Wir stehen vor Fogaras!

Westlich von Gainen (Südausgang des Kuten-Luzn-Passes) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Bersprengten statt.

Ueber 100 Mann wurden gefangen genommen.

Feindliche Vorstöße im Hochlager (Satzlager)-Gebirge hatten keinen Erfolg, westlich der Oboroc-Höhe gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresfront von Madensen.

Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Mahovo südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Freja-See und der Ridsje-Planina (nördl. des Kaimaktichalan) wurden beschlossene neue Stellungen bezogen.

An der Ridsje-Planina wird gekämpft.

Nordwestlich des Lahn-Seees hält sich der Feind noch im Karadzof am linken Struma-Ufer.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Amstische-Fernell durch unser Feuer ausgehalten und ein Gegenangriff der Truppen unserer rechten Flanke endigte mit der Zurückverhinderung des Feindes in seine alten Stellungen und Vernichtung eines feindlichen Bataillons, dessen Ueberbleibsel, 2 Offiziere und 100 Mann, gefangen genommen wurden.

An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillenbesuche.

An der Küste des Schwarzen Meeres hat am 1. Oktober ein feindliches Torpedoboot die Stadt Manakia erloschen.

des Minister Rodolowow.

Pariser Bescheid.

Paris, 4. Okt. (H.) Aus Paris meldet die Agence Havas: Die Pariser Blätter werten dem Ueberläufen der Donau durch die Rumänen und dem Eindringen in Bulgarien den Wert eines bedeutenden Sieges bei. Das „Echo de Paris“ bemerkt, das Vorgehen Rumäniens sei von großer kühler Bistigkeit und werde wohl große strategische Folgen haben.

Die über die Donau nach Bulgarien eingedrungene rumänische Truppenabteilung ist schrittweise wieder auf das linke Donau-Ufer geschoben, als deutsch-bulgarische Bataillone heranzögen, um den rumänischen Soldaten etwas den Puls zu fühlen.

Rücktritt des englisch geführten Kabinetts

Okuma in Japan.

W. London, 4. Okt. Die „Times“ meldet aus Tokio: Das Kabinett Okuma hat mit Ausnahme des Kriegsministers und des Marineministers sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Baron Kato und Graf Terauchi werden als Nachfolger Okumas genannt.

Schärfste Ententesforderungen.

Bugano, 4. Okt. Wie die „Agenzia Nazionale“ aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, liegen die Ententesmächte König Konstan-

tin eine Note zugehen mit der Forderung, unverzüglich zur Befreiung des griechischen Bodens von den bulgarischen Truppen zu schreiten, widrigenfalls sie in ganz Griechenland den Belagerungszustand erklären und die Entlohnung des griechischen Heeres und der Flotte vornehmen werden. Die dem König gewährte Frist sei, so heißt es, sehr kurz, da General Sarrail die Entscheidung abwarten, um zu einem Vorgehen in großem Stile zu schreiten.

König Konstantins Festigkeit.

Stockholm, 3. Okt. (H.) Ueber den Standpunkt des Königs von Griechenland heißt es in der „Korrespondenz“, so lange König Konstantin die Gesandte Griechenlands lenkt, ist mit einer Wendung der griechischen Politik zugunsten des Bierverbandes nicht zu rechnen.

Rücktritt des griechischen Kabinetts.

Saag, 4. Okt. (H.) Reuters meldet aus London: „Daily Telegraph“ berichtet aus Athen, das Kabinett, mit Ausnahme des ersten Ministers und des Ministers des Innern, ist zurückgetreten. Man erwartet, daß Kallogeropoulos das neue Ministerium bilden wird.

Die Italiener besetzen Argyrotastro und Delvino.

W. London, 4. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Athen, daß eine italienische Abteilung Argyrotastro (griech. Epiras) besetzte. Eine andere italienische Abteilung wurde von britischen Schiffen in Santi Quaranta gelandet. Sie besetzte Delvino. Die griechischen Truppen zogen sich in beiden Fällen zurück.

Die Brücke bei Tschernawoda.

Budapest, 3. Okt. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia: Nach den neuesten Meldungen wurde die Eisenbahnbrücke von Tschernawoda durch die wiederholten Angriffe so stark beschädigt, daß sie von heute ab für den Verkehr nicht benutzbar ist.

Den Eingang zur Dobrudschka bildet am rechten Ufer der besetzte Brückenkopf des Städtchens Tschernawoda (3500 Einwohner) mit einem Hafen, einigen Fabriken und einer großen Petroleumraffinerie. Bei der Eisenbahnstation Tschernawoda (Schwarzwasser) fanden viele von dem Ingenieur Salgny erbaute Eisenbahnbrücken bei 34 Meter tiefe fundierte Pfeiler, die größten Stützweiten (Öffnungen) mit 190 und 140 Meter, und ist eine der längsten eisernen Brücken, bei deren Höhe von 38 Metern die größten Segelkräfte ungehindert hier den Hauptarm des Donaustromes passieren können. Bei Tschernawoda vereinigen sich die wichtigsten Bahnlinien von Bukarest und Jassi nach Galatz; vor dem nadelgebenden Weichselmündung zweigen nördlich die Linie nach Tultscha, südlich die nach dem schon gewonnenen Dobritsch ab.

Der mißglückte Donauübergang der Rumänen.

Das Abenteuer der zwischen Rustschuk und Lutrasan über die Donau gegangenen rumänischen Truppen war sehr rasch zu Ende. Das war vorauszusehen, denn einmal war die Uebergangsstelle von jenen beiden in unseren Händen befindlichen Brückenköpfen flankiert und zweitens hätten sich die Rumänen wohl denken können, daß Madensen auf jedes Manöver in seiner linken Flanke und seinem Rücken vorbereitet war. Ueberdies ist ein erfolgreicher Uebergang über ein so gewaltiges Fronthindernis nicht ganz so einfach. Ueber den Vorgang selbst erfährt man folgendes: Den Rumänen war es gelungen, unmittelbar südlich von Bukarest zunächst einige Bataillone über die Donau zu bringen. Allmählich wurde daraus eine starke Truppe von etwa schätzungsweise 3 Brigaden oder 2 Divisionen. Die Rumänen verfolgten offenbar den Zweck, in den Rücken unserer in der nördlichen Dobrudschka kämpfenden Streitkräfte zu gelangen. Aber von Anfang an war das ganze Unternehmen zum Zusammenbrechen verurteilt. Das ist nun gestern auch gründlich geschehen. Die von Madensen für solche Fälle zur Verfügung gehaltenen Streitkräfte waren rasch zur Stelle. Der Feind wurde umfassend angegriffen u. die Rumänen konnten nur ihr Heil in der Flucht suchen und mußten auf Kähnen an das Nordufer der Donau zurück. Nur noch verprengte Rumänen halten sich auf dem Südufer auf. Die Wiederherstellung der von den österreichischen Monitoren zerstörten Donaubrücke (Ponton) ist den Rumänen selbstverständlich nicht gelungen. Der gleichzeitig in der nördlichen Dobrudschka von den Russen und Rumänen unternommene Entlohnungsangriff wurde leicht abgewiesen. Damit hat sich auch dieser Zwischenfall rasch und für uns angenehm erledigt.

Engl. Verluste in den letzten 3 Monaten: Ueber 17 000 Offiziere und annähernd 300 000 Mann.

Saag, 4. Okt. (H.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Verlustlisten für den Monat September und kommt zu folgendem Resultat: Getötet 991 Offiziere und 16 082 Mann, an Wunden gestorben 229 Offiziere u. 3354 Mann, gestorben 24 Offiziere und 1154 Mann, verunglückt 4 Offiziere und 93 Mann. Verwundet oder vermisst 81 282 Mann, verwundet oder vermisst 34 Offiziere und 344 Mann, vermisst und vermutlich getötet 47 Offiziere und 86 Mann. Vermisst 255 Offiziere und 9775 Mann. Kriegsgefangene 6 Offiziere und 89 Mann. Davon konnten abgezogen werden 14 Offiziere und 469 Mann, die irrtümlich als getötet, verwundet oder vermisst angegeben worden waren.

Sierdurch konnten die Verluste auf: 5403 Offiziere und 113 780 Mann gegenüber 7071 Offizieren und 42 000 Mann im Juli und 4693 Offiziere und 123 097 Mann im August. In den drei Monaten zusammen betragen also die Verluste 17 177 Offiziere und 288 878 Mann. Die Verluste bei der Marine betragen im September außerdem noch 58 Offiziere und 329 Mann, von denen 11 Offiziere und 104 Mann getötet wurden.

Der „Daily Telegraph“ stellt diese Verluste gemäß den offiziellen Verlustlisten zusammen u. kommt dabei etwa auf 300 000 Mann Verluste. Wie aus dem „Daily Telegraph“ sich aber selbst nachweisen läßt, sind die veröffentlichten Verluste bei weitem größer. Das Blatt veröffentlichte nämlich bis vor kurzem neben den offiziellen Verlustlisten auch eine viele Spalten einnehmende Namenliste der Verluste, die bei ihrer Zusammenstellung 1000 bis 3000 mehr Namen ergaben, als die offiziellen Ziffern betragen.

Einzelheiten aus der Umzingelungsschlacht am Rotenturnpasse.

Budaest. 4. Okt. Telegraphen-Union. Das Blatt Nr. 51 erzählt von unterrichteter Seite folgende Einzelheiten über die Schlacht von Hermannstadt. Vor Beginn der Schlacht nahmen die Rumänen südlich von Hermannstadt im Soldkessels Aufstellung. Die linke Flanke endete bei Orast, ihr rechter bei Sosenom. Das rumänische Zentrum stand bei Schellenberg. Mit unsere Truppen waren nördlich von Hermannstadt im Soldkessels positioniert. Hermannstadt selbst befand sich zwischen beiden Fronten. Im Zentrum unserer Front nördlich Hermannstadt und in der Gegend von St. Elisabeth standen Sonnbata, an beiden Flanken Deutsche. Zwei Tage hindurch fanden kleinere Artillerie- und Infanteriegefechte statt. Während dieser Zeit verließ eine bairische Armeekorps unsere Stellung und erreichte unter unglücklichen Anstrengungen den Rotenturn-Bah. Als die Bayern diesen erreicht hatten, begann unsere ganze Front sich zu rühren und nahm den Kampf gegen die rumänischen Linien auf. Die Rumänen wurden so gezwungen, auf einmal gegen die Fronten zu kämpfen. In ihren Rücken standen die Bayern, von Norden rechts und links drängten die Deutschen. Diese strotzende Lage wäre für jede Armee kritisch gewesen, wenn diese ihre Feuerkraft noch zu bestehen hatte. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Rumänen sich erschrocken auf ließen; obwohl sie nachnahmen, daß ihnen die Ungarnsinnung drohte, entstand keine Panik in ihren Reihen. Sie verhielten sich nicht nur durchwegs ruhig, sondern südlich Schellenberg entsand. Das Kadettenkorps unserer Artillerie u. Infanterie waren sie jedoch ausweichend den Weg nach dem Rotenturn-Bah zu nehmen. Hier stellten sich ihnen jedoch die tapferen Bayern entgegen. Mitterweile wurde der Ring immer enger. Am Freitag früh konnte man ein Nachlassen des Widerstandes wahrnehmen. Nur ein Reststand den Rumänen noch offen, der durchs Mittel unsere Artillerieleitung nicht dies nicht anerkand und lenkte ihr Feuer südlich der Kniebeugung des Flusses Alt. Damit war das Schicksal der ersten rumänischen Armee endgültig besiegelt, ihre Truppen konnten nur über die ungesicherten Nachschieber sich retten. Da man auf diesen Wegen nur im Gänseweide schreiten kann, entstand eine herabstürzende Panik. Nacheinander übergeben sich einzelne Truppenteile den verfolgenden Angreifern. Die vielen Gefangenen konnten kaum in der Etappenlinie fortgeschafft werden. Unsere Artillerie richtete in der Reihen der Klüchtenden schreckliche Verheerungen an. Die Zahl der Toten ist unabweisbar; auch ist die in die Hände der Sieger gefallene Beute.

Japanisches Urteil über Hindenburg.

Nam 69. Geburtstag Hindenburgs wird der „Korrespondenz-„See und Vorkit“ geschrieben. Nächstbekannt ist der japanische Major Yamato frei und offen zu einem Gefandnis von der Größe Hindenburgs. Yamato, der im Frieden bei der Berliner japanischen Botschaft tätig war, spricht beinahe kein Bedauern darüber aus, daß japanische Offiziere nicht in Hindenburgs Hauptquartier seien und von ihm lernen können. Der japanische Major lobt zur Kennzeichnung der Größe und Genialität Hindenburgs, den er den bedeutendsten Feldherren dieses Weltkriegs nennt, besonders drei Punkte hervor:

1. Hindenburg ist stets Herr der Lage und steht über ihr. Es gibt für ihn keinen Puff, sondern er windet die Kräfte nach zu seinen Gunsten. Wie jeder echte Feldherr ist er von der Heberücknahme des Feindes ebensowenig entsetzt, wie von seiner Untertänigkeit. Er ist ein Mann der Tat, der im Gegenfall zu den Feldherren der Engländer und Franzosen — ein eigenartiges Gefandnis eines diesen Oberführern verbindenden japanischen Majors — niemals große Worte macht, sondern stets die Taten für sich sprechen läßt. Auch spricht er sich von seiner Zweckmäßigkeit, aber ruhig und sachlich und im Bewußtsein einer genauen überlegenen Kraft.

2. Hindenburg ist Herrscher jeder Strategie, sowohl der der Offensive wie der der Defensive. In der Offensive ist es ihm durchwegs, was es ihm gelinzt, den Gegner an seiner verwundbarsten Stelle zu fassen. Er überläßt nichts, sondern durchdringt genau aus. Das er aber diese Ziele erreicht, dann läßt er sich nicht bis er sein Ziel erreicht hat. Seine unbedingte Verfolgung des geistigen Feindes hat ihn zum Meister der Vernichtungstrategie gemacht. Wenn er die Defensive in Angriff nimmt, dann ist er in gleicher Weise Herr der Lage. Vor seinen Linien ist über noch jeder

Was geschah heute vor einem Jahr?

5. Oktober 1915:
Da die Antwort Bulgariens auf das russische Ultimatum nicht zufriedenstellend ist, bricht die russische Befehls die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien ab.
Im Monat September haben die Deutschen 7, die Franzosen und Engländer 30 Flugzeuge verloren. Die Russen greifen vergeblich zwischen Doryschowsee und Kreno an.

Widerstand gebrochen. Wenn Hindenburg aber einmal zurückgeht, dann löst er dabei gleich zu einem neuen und schwereren Schlacht aus. Yamato erklärt, daß auch der Feind nicht unbesiegt könne, diese unwiderstehliche Naturerweisung restlos zu bewundern. Es gibt auch auf der gegenüberliegenden Seite so hat er sehr schillige Feldherren, aber sie haben nicht die unfehlbare Sicherheit des Aufstehens, sondern können in der Wahl ihrer Mittel auch oft das weniger Richtige wählen. Hindenburg allein hat bisher gezeigt, daß er mit der größten Ruhe eine fast unglückliche Schelligkeit des Handelns und des Rückzuges erwidern kann.

3. Hindenburg ist überall der Stärkste. Nicht etwa, als ob er stets über die meisten Truppen verfügt, nein, er weiß es zu einzurichten, daß er dort, wo er aufzukommt, über die stärksten Hebermacht auftritt. Die Russen haben ihm gegenüber immer mehr Reserven gehabt, aber an den entscheidenden Stellen war Hindenburg immer der Stärkere. Darum sehr sein Angriff auch mit ungewisser Macht ein, ohne daß ein einziger Soldat nutzlos geopfert wird. Jeder Mann sieht schon lange vorher an seinem Platz und hat seine Weisungen, sodas Unwiderstehlichkeit oder Unordnung nichts ausmacht. Wenn Hindenburg dann den Befehl zum Vorwärtsschritt gibt, dann flucht alles wie beim Wasser. Man kann den See geradezu vorher berechnen.



Der Kampf um den Donau-übergang südlich Bukarest.

Rede Verteidigung von Hermannstadt.
Wien, 4. Okt. Sonderbericht der Wiener Blätter stellen fest, daß Hermannstadt während der drei Wochen nach dem rumänischen Einbruch bis zu einer Vernichtungsschlacht nur von einem Landsturm-Staffelbataillon aus etwa 300 deutschen und tschechischen älteren, mindertauglichen Männern ohne jede Ablösung in 300 bis 800 Meter vom Feinde entfernten Feldwachstellungen verteidigt worden ist. Dieses Bataillon habe durch geduldetes Operieren den Rumänen eine viel größere Truppenzahl vorgeführt, sie erfolgreich in Schach gehalten und es ermöglicht, daß wertvolle Vorräte aus der Stadt nördlichwärts unter Deckung eines Panzerzuges unentdeckt weggeschafft werden und halbenhundert Truppen unbeschädigt aufmarschieren konnten. Als den Rumänen derart entgangene Güter werden aufgezählt: Wertgegenstände, Kleingüter, Metallvorräte, 120 Wagen Fleischkonterven, 60 Wagen Mehl, 700 Wagen Getreide, 6 Wagen Kaffee, 4 Wagen Tee, für 2 1/2 Millionen Kronen Leder, die Sammlungen des Prudentischen Museums in 48 Kisten im Werte von 5 Millionen Kronen.

Ein rumänischer Kriegsgeher als Zimmerlappen.

Kopenhagen, 3. Okt. Der dänische Vertreter der Vorkriegszeit Wiedomski hatte mit dem ärgsten Kriegsgeher Rumänen Tafe Jonsen eine Unterredung, wobei Jonsen darüber sagte, daß trotz der kurzen Dauer des Krieges bereits sämtliche rumänischen Hospitaler mit Verwundeten überfüllt seien. Die Verlustlisten füllten in den Zeitungen schon viele lange Spalten. Die Deutschen seien auf äußerste erbittert gegen die Rumänen und stellen ihnen bedeutende Truppenmassen entgegen. Der Fall Tuzla fass sei für die rumänische Regierung überraschend gekommen. Obwohl die Lage Rumänien sehr fern sei, behaupte das Volk vollkommene Ruhe, aber das hindere nicht, den Ernst der Lage für Rumänien in politischer und militärischer Beziehung zu erkennen. Wenn Rumänien neutral geblieben wäre, hätte Rußland seine Seere an der Brantlinie nicht halten können. Für die Alliierten gelte es in erster Linie, die Bulgaren vollständig zu schlagen; nur dadurch könnten sie die unumschränkten Meeren auf dem Balkan werden.

Von der Ostfront.

Brusilows Blutopfer in Wolhynien.

Wien, 4. Okt. Der Vorkriegszeit der Berliner Lokalanzeiger, Wien, meldet aus dem Kriegspressequartier unter dem 3. Oktober: Im südlichen Wolhynien wirkten den Flüssen Luga und Tarna haben die Russen gegen zu einem Massenangriff ausgeschloß, der ein Musterbeispiel für die richtunglose Opferbrutalität Brusilows bedeutet und offenbar den gewaltigsten aller russischen Vorstöße darstellt, der den langen vorwärtigen

nach Wladimir Wolhynsk zu öffnen. Die Verbündeten, deren Führer der dem Prinzen Leopold von Bayern unterstellt österreichisch-ungarische Generaloberst von Terstaniens ist, waren auf den Anprall vorbereitet, denn das seit Tagen anhaltende fortwährend verstärkte Trommelfeuer ließ über die Absichten des gegnerischen Generals Stoedlin keine Zweifel übrig. Gestern begann die russische Artillerie bei Tagesanbruch zu arbeiten und das Trommelfeuer, dem auch zahlreiche Gasgranaten beigemischt waren, erreichte in den ersten Stunden eine Heftigkeit, wie sie selbst in den am heftigsten unklümpften Frontteilen noch nie zu verzeichnen war. Für 9 Uhr vormittags war der allgemeine russische Angriff angeleitet. Den Südfügel vom Bienenhof südöstlich von Korniata bis Woinin hatte die russische Garde zugewiesen erhalten, die mit ihren zum dritten Male frisch aufgestellten Verbänden herantürmte, andere Korps übernahmen den Angriffsbereich von Woinin bis nördlich Korniata. Das würde zeigen, das nun begann, dauerte Stunde um Stunde an. Die Russen, denen offenbar der Durchbruch um jeden Preis befohlen worden war, ließen nicht locker u. stürmten mit anerkanntem Wert. Die allwissend durch die Weltlichen und Stöße russische Offiziere und durch hinter die russischen Linien abgesetzte Sperrfeuer der russischen Artillerie wirkung unterstützt wurde, immer aufs neue an 17 mal hintereinander gingen die russischen Regimenter, zunächst am Nordflügel die dort heubende russische Garde vor. Stundenlang dauerte dieses mit ungewohnten Verlusten für die Angreifenden verbundene Hin und Her. Dann war endlich die wilde Kraft der Stürmenden gebrochen u. kein Gewaltmittel vermochte mehr, sie voranzutreiben. Das Ergebnis dieser, vielleicht größten russischen Angriffsschlacht war völlig Null. Wohl waren die Russen stellenweise in die Reihen der Verbündeten gelangt. Es war ihnen gelangt, eine Höhe nördlich Korniata zu nehmen. Aber alsbald einsetzende Gegenangriffe erlitten ihnen alle diese kleinen taktischen Erfolge wieder. Gegen die durchwegs unerbitterte Front lebten die Russen heute früh neuerliche Angriffe auf Korniata nördlich Korniata ein, die aber ebenso misglückten, wie der gestrige Hauptsturm.

Die Verluste der Russen sind, wie sich aus solcher Art ihres nichtstillsitzen Kampfbewusstseins von selbst ergibt, ungewöhnlich hoch und gehen in die Rechenkunde, während die der Verbündeten als mäßig zu bezeichnen sind.

Der Seerrieg.

Batavier 2.

Amsterdam, 4. Okt. Telegraphen-Union. Der Kapitän des nach Seebrügge ausgebrachten Dampfers Batavier 2 ist in Rotterdam mit dem ersten Steuermann und dem ersten Wachmeister angekommen. Die Angelegenheit des Batavier 2 wird aller Wahrscheinlichkeit nach vor ein Prellengericht gestellt werden. Inzwischen ist, wie einem hiesigen Blatt mitgeteilt wird, das holländische Ministerium des Auswärtigen mit der deutschen Regierung in Verbindung getreten, um eine schnellere Regelung dieser Angelegenheit herbeizuführen. Die Direktion der Batavierlinie will ihre Schiffe nicht ausfahren lassen, solange nicht über die Aufbringung des Batavier 2 eine Entscheidung getroffen ist. Von einer Wiederaufnahme des Dampferdienstes Rotterdam-London ist vorläufig noch keine Rede.

Kritiania, 4. Okt. Ein Telegramm des norwegischen Konsulats in Barcelona an das Auswärtige Amt bestätigt die Verletzung des norwegischen Dampfers Svedaggen durch ein österreichisch-ungarisches U-Boot, 60 Meilen nördlich von Mallorca am 27. September. Das Schiff war für 2 Millionen Kronen kriegsbeschädigt.

W. Paris, 4. Okt. Nach dem Echo de Paris ist im Hafen von Le Havre das englische Petroleumschiff Bonellus (1900 Tonnen) vollständig verbrannt.

Die amerikanische Legion.

W. Lugano, 4. Okt. Ein Newyorker Brief des „Corriere della Sera“ beschäftigt sich mit der amerikanischen Legion an der Somme-Front. Als die amerikanische Regierung, so jagt der Bericht, seinerzeit für die amerikanische Expeditionstruppen brauchte und mit Vorn zu deren Anwerbung schritt, da habe sich niemand gestellt. Heute stehen im Kanada 20 000 Amerikaner, die zum Kampfe für die Entente ausgebildet sind oder werden. Diese Amerikaner tragen alle die amerikanische Sternenfahne, was den englischen u. französischen Soldaten so viel wie die Beihilfe der Union für die große gemeinsame Sache bedeutet. Als die amerikanische Regierung auf dem Umwege über London, bei der kanadischen Regierung protestierte, erhielt sie auf demselben Wege die Antwort, daß jede Einheit des kanadischen Heeres sich amerikanische Legion nennen könne, da Kanada ebensohin in Amerika liege wie die Union. Auf den Protest wegen der Stärke ging die kanadische Regierung überhaupt nicht ein, weshalb die Washingtoner Regierung den Protest fallen ließ. Die Legion ist, wie der Korrespondent berichtet, zum großen Teil aus abenteurerischen Kaurreitern zusammengesetzt, wie Roosevelt solche im kubanischen Kriege befehligte, zum überwiegenden Teil aber aus Idealisten, die von einer Art religiöser Begeisterung befallen sind und sich für Werkzeuge der Vorrichtung halten, um Deutschland zu stufen. Der Führer der Legion ist ein halberwählter Prediger, der sich selbst zum Oberleutnant ernannt hat. Seine Tagesrede erinnert an die des Peter von Antiens. Sie rufen die Legionäre immer wieder zur Justizung Deutschlands und zum Kampfe für Gerechtigkeit und Freiheit auf. Die Schützengräben in Flandern seien die Schützengräben der Zivilisation.

Die amerikanische Legion.

W. Lugano, 4. Okt. Ein Newyorker Brief des „Corriere della Sera“ beschäftigt sich mit der amerikanischen Legion an der Somme-Front. Als die amerikanische Regierung, so jagt der Bericht, seinerzeit für die amerikanische Expeditionstruppen brauchte und mit Vorn zu deren Anwerbung schritt, da habe sich niemand gestellt. Heute stehen im Kanada 20 000 Amerikaner, die zum Kampfe für die Entente ausgebildet sind oder werden. Diese Amerikaner tragen alle die amerikanische Sternenfahne, was den englischen u. französischen Soldaten so viel wie die Beihilfe der Union für die große gemeinsame Sache bedeutet. Als die amerikanische Regierung auf dem Umwege über London, bei der kanadischen Regierung protestierte, erhielt sie auf demselben Wege die Antwort, daß jede Einheit des kanadischen Heeres sich amerikanische Legion nennen könne, da Kanada ebensohin in Amerika liege wie die Union. Auf den Protest wegen der Stärke ging die kanadische Regierung überhaupt nicht ein, weshalb die Washingtoner Regierung den Protest fallen ließ. Die Legion ist, wie der Korrespondent berichtet, zum großen Teil aus abenteurerischen Kaurreitern zusammengesetzt, wie Roosevelt solche im kubanischen Kriege befehligte, zum überwiegenden Teil aber aus Idealisten, die von einer Art religiöser Begeisterung befallen sind und sich für Werkzeuge der Vorrichtung halten, um Deutschland zu stufen. Der Führer der Legion ist ein halberwählter Prediger, der sich selbst zum Oberleutnant ernannt hat. Seine Tagesrede erinnert an die des Peter von Antiens. Sie rufen die Legionäre immer wieder zur Justizung Deutschlands und zum Kampfe für Gerechtigkeit und Freiheit auf. Die Schützengräben in Flandern seien die Schützengräben der Zivilisation.

Zu Granatfeuer an der Somme werden diese „aufgeregten“ amerikanischen Herrschaften vermuthlich bald wieder ihr geistiges Gleichgewicht erlangen und gesund werden, notabene falls die Kriegsfurie von dieser amerikan. Legion noch etwas übrig gelassen hat.

Italienische Offizierverluste.

Lugano, 3. Okt. Bis Ende September verlor Italien, soweit die Meldungen der Presse vorliegen, an 2000 Offiziere, darunter 11 Generale und 300 Stabsoffiziere.

Militärische Maßnahmen Schwedens.

Kopenhagen, 3. Okt. „National Tidende“ meldet aus Kalmö: Das schwedische Kriegsministerium beschäftigt sich mit dem Plane, alle in diesem Jahre in die Militärliste eingetragenen jungen Schweden, die sich gegenwärtig im Auslande befinden, zum Zwecke ihrer Rekrutenausbildung einzuberufen.

Deutschland.

Der Mitteldeutsche Gewerband katbol. lauff. Vereinigungen Deutschlands hielt am 1. Oktober in Offenbach a. M. seine 5. Kriegstagung unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikanten Wollenstein, Frankfurt, ab, die von 35 Vertretern aus 11 Vereinen besucht war. Nach dem Tätigkeitsbericht des Gewerbands und der Landesgewerkschaft (deren Arbeit besonders Zielvermittlung, Auskünfte, Vorträge, Mitwirkung in den verschiedensten Ausschüssen umfaßt) folgte der Bericht über die 2. Verhandlungstagung in Würzburg vom 18. bis 19. August mit einer eingehenden Aussprache über die Winterarbeit in den Vereinen und Jugendabteilungen und über die Jugendfrage und Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen nach der Meinung der Fuldaer-Bildungskonferenz. Die Unterfertigung der Vereinigungen für den bürgerlichen Verleih und die Kriegsanleihe wurden dringend empfohlen, die Listen für eine Eingabe an den Reichstag betr. Befreiung Englands wurden allgemeine Unterfertigung. Die Sammlung für den Kriegsschatz des Verbandes hatte ein gutes Ergebnis. Die Zahl der Gewerbandsmitglieder ist auf fünf erhöht worden. Die Herbsttagung soll in Wiesbaden abgehalten werden.

Die Verhandlungen des Staatsauschusses des Reichstages in geheim. Sitzung unter Ausschluß der Abgeordneten-Oeffentlichkeit wurden auch am Dienstag noch fortgesetzt. Die Verhandlungen des Ausschusses nehmen wie man sich jetzt überzeugt hat, einen viel größeren Zeitraum in Anspruch, als man zunächst angenommen hatte. Sie werden voraussichtlich diese ganze Woche durch dauern. Infolgedessen hat die auf Donnerstag anberaumte Befreiung des Reichstages verschoben werden müssen. Sie wird erst am Mittwoch nächster Woche stattfinden. Die Sitzung ist auf 11 Uhr vormittags anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen außer Rechnungsablagen die erste Beratung der Gelegenheitsurtheile über die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages bezug. des Reichsgerichtlichen Landtags, ferner die Gelegenheitsurtheile zum Schutze der Bezeichnungen „Nationalität“ und „Marineflotte“ sowie betr. Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes; an letzter Stelle der Tagesordnung steht der Bericht des Staatsauschusses über die auswärtige Politik.

Heber neue Treiberereien gegen den Reichstagler macht das „Berl. Tageblatt“ (Nr. 307) vom 3. Oktober Mitteilung, für die wir die Verantwortung dem genannten Blatt überlassen müssen. Das Blatt will erfahren haben, daß an eine Reihe konservativer und nationalliberaler Reichstagsabgeordneter ein vertrauliches Schreiben gerichtet ist, in dem von neuen in den allerhöchsten Ausdrücken gegen den Reichstagler herangebracht wird und die Abgeordneten aufgefordert werden, auf die Entlassung des unfähigen Herrn v. Bethmann-Hollweg zu dringen. Die Gründe, die für eine Entlassung des Grafen von Bethmann-Hollweg vom Kanzleramt sprechen, werden dem im Einzelnen aufgeführt. Sie sind stark beleidigender Natur und greifen alle in der einen Weise, daß Herr v. Bethmann-Hollweg seinem hohen und verantwortungsvollen Amte geistig in keiner Weise gewachsen sei. Er habe sogar während des Weltkrieges trotz großer Siege unserer Heere keine launenvolle Friedenspolitik der Schwächlichkeit fortgesetzt. Zum Schluß wird dann in dem vertraulichen Redewort die Frage aufgeworfen: „Wer soll Bethmanns Nachfolger werden?“ Antwort der Quertreiber: „Das ist zunächst Sache des Reichstages. Aber ein Name drängt sich auf, zumal im Hinblick auf England, Tirpitz.“

Nach dem „Berliner Tageblatt“ soll das Schreiben ausgehen von dem Exzellenz Grafen v. Goeben und u. a. unterzeichnet sein von dem Justizminister Emil Rirdorf und Admiral von Knorr, Geheimrat Höring (Hannover) und Professor Ernst Sackel. Es bedarf wohl keiner näheren Begründung, daß solche Treiberereien die höchste Verurteilung verdienen. Im übrigen wird abzuwarten sein, ob die Angaben des „Berl. Tageblattes“ auf Tatsachen beruhen.

Dresden, 4. Okt. Die konservativen haben das Mandat des verstorbenen Justizrats Giese im Reichstagswahlkreis Döbeln-Grimsa dem Großadmiral v. Tirpitz angetragen. Dieser lehnte den Antrag ab, da er jetzt nicht parlamentarisch tätig sein will. Die Konservativen haben nunmehr Dr. Wildgrube-Dresden angeteilt. Kandidat der Sozialdemokraten ist befandlich Lepinof-Verzig.

Griechenland.

Von der Schweizerischen Grenze, 3. Okt. Die französischen Blätter berichten aus Athen von zahlreichen antivenetianischen Kundgebungen der Reservistenverbände (Kriegervereine). Eine gesellschaftliche Reizung in Watras hatte die Nachricht von der Mobilisation veröffentlicht. Daraufhin griffen Reservisten auf der Straße einen venetianischen Oberst an und schlugen die Scheiben des Gebäudes der betreffenden Reizung ein. An Demos, Anthos und Cardya in Thessalien kam es gleichfalls zu Kundgebungen gegen die Venetianer. In Panthe wurden mehrere Venetianer gebliebenen Wäden geblüht. In Cardya wurde der aus Athen einetroffene Abweckneke Dubras, der die bevorstehende Mobilisation verkündet hatte, von den Reservisten erschlagen.

W. Athen, 4. Okt. (Renter.) Das Krieg- und Marineministerium haben strenge Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß Offiziere in den Aufständischen antwischen. Drei Schiffskapitäne wurden verhaftet.

Griechische Maßnahmen.

W. Paris, 4. Okt. Londs erfährt aus Athen die griechische Reiterarmee habe mit allen Mitteln die Ausbeutung der revolutionären Bewegung entgegenzuwirken. Der Marineminister habe die Seeschiffe der Goldküste aus den bei Salamis liegenden griechischen Kriegsschiffen im Ministerium in Verwendung nehmen lassen. Vor dem Anfall hatte hatten sich ähnliche Ausschreitungen wie in Watras ereignet. Die Reiter der Demos-Offizieren seien eingeschlossen; mehrere Demos-Offiziere und Polizeibeamten seien verhaftet worden.

Italien.

Weitere Kundgebungen der Kachelmacher.
Lugano, 3. Okt. (Sf.) Neuerdings erhob Stimmen, um die Regierung zu veranlassen,

